

der franziskanischen Bewegung im Friaul und Patriarchat Aquileia während des 13. und 14. Jh., sowie die Rolle, die dabei Kommunen, lokalem Adel, weltlichen und geistlichen Eliten zuzusprechen ist. Ein zweiter Teil widmet sich den Beziehungen des Franziskaners Odoricus von Pordenone (†1331) zu seinem Orden und will wahrscheinlich machen, daß die Daten seiner Missionsreisen bis in den Fernen Osten mit den erbitterten Kämpfen innerhalb des Ordens um die Spiritualenbewegung und deren widersprüchlicher Behandlung durch die Kurie zusammenhängen.

M. P.

Madolon VAN LUIJK, *Bruiden van Christus. De tweede religieuze vrouwenbeweging in Leiden en Zwolle 1380–1580*, Zutphen 2004, Walburg Pers, 448 S., ISBN 90-5730-293-4, EUR 39,50. – Die „zweite religiöse Frauenbewegung“ des späten MA, die vornehmlich im 15. Jh. eine Gründungswelle von Frauenklöstern unterschiedlicher Prägung ausgelöst hat, ist bislang kaum untersucht worden. Aus dem Projekt der Freien Univ. Amsterdam „De derde orde van Franciscus in het bisdom Utrecht“ ging nunmehr diese vom Projektleiter Koen Goudriaan betreute Diss. hervor, die Entstehung und Entwicklung der weiblichen Gemeinschaften in der IJsselstadt Zwolle und im westholländischen Leiden untersucht. Auf einer breiten Basis von Urkunden zur Institutionengeschichte sowie prosopographischen Quellen (erzählende Texte fehlen fast völlig) gelingt es der Autorin, ein anschauliches Bild von der Dynamik der Entwicklung zu zeichnen, die ausgelöst wurde durch wirtschaftliche Veränderungen und verstärkte Urbanisierung sowie durch die spirituellen Anliegen der *Devotio moderna*. Es entstanden, oft auf Initiative von Laien und den Devoten nahestehenden Geistlichen, ganz verschiedene Typen von Gemeinschaften: vom Beginenhaus bzw. von informellen Gruppen devoter Frauen über Schwesternhäuser vom gemeinsamen Leben mit Gemeinschaftsbesitz und gemeinsamer Lebensform bis hin zu Klöstern der Franziskaner-Terziarinnen, Dominikanerinnen und den Kanonikerinnen der Windesheimer Kongregation. Aus bescheidenen Anfängen bildete sich, gefördert von Bürgertum und Geistlichkeit, eine neuartige Klosterlandschaft heraus, die von nicht weniger als 21 Stiftungen in Leiden und von sieben in Zwolle geprägt wurde. Im Zentrum der Untersuchung stehen die zahlreichen Observanzveränderungen und -wechsel während des 15. Jh., die mit den Schlagworten Hinwendung zu strengerem, gebundenerem Lebensformen und „Verklosterung“, d. h. Übernahme einer monastischen Regel und der Klausur, gekennzeichnet werden können. In welchem Maß und in welcher Weise kirchliche und städtische Obrigkeiten auf diese Prozesse Einfluß nahmen, wird detailliert beschrieben, wobei lokale Faktoren – etwa Grundbesitz als Voraussetzung für den Zugang zum Magistrat in Zwolle, wo dementsprechend rigoros der geistliche Grundbesitz beschränkt wurde – oft die maßgebliche Rolle spielten. Auch die Positionen der betroffenen Frauen hingen davon ab, ob sie – wie in Zwolle – in städtische Familieninteressen eingebunden waren oder – wie vielfach in Leiden – aus dem Umland stammten und eigenständige Ziele verfolgen konnten. Die vergleichende Perspektive macht diesen Band zu einer Pionierstudie in einem noch weitgehend unbeachteten Forschungsfeld.

Letha Böhringer